

Mitgliederzeitung
für die hwg
Hertener
Wohnstätten
Genossenschaft

- › Thema eins: Nachbarschaften analog und digital
- › Vereine
- › Kreuzwort-Preisrätsel
- › Ratgeber Baumarkt: Schnittig für Grünes
- › Mitgliederportrait
- › Soziale Beratung: Notruf per Knopfdruck
- › Rubrik: Industriekultur
- › Editorial

»» hallo: wie gehts?

54





NACHBARSCHAFTEN ANALOG UND DIGITAL

Fragt man heute tatsächlich noch die Nachbarin von gegenüber nach dem fehlenden Ei oder dem Zucker bei einem wenig ausgereift geplanten Kuchenprojekt? Heute, da die Geschäfte auch samstags oft bis 21 Uhr geöffnet haben? Oder um Unterstützung beim Wechseln des Fahrradschlauchs, wenn doch Tausende von Youtube-Videos anschaulich Rat geben?



Gibt es überhaupt noch das Bedürfnis nach dem Gespräch mit oder dem Kontakt zum Nachbarn, wo Menschen doch digital in der ganzen Welt unterwegs sind und der direkte Draht zum Nachbarn oder in die unmittelbare Umgebung eher unwichtig geworden zu sein scheint? Sind es heute nur noch die gegenseitig entgegen genommenen Pakete, die Menschen einander begegnen lassen?

War früher alles besser, intensiver, menschlicher in der Nachbarschaft? Ja, es war anders – und ja, es gibt sie auch heute noch, die ausgeprägte Nachbarschaft. Es muss nur einmal genauer hingeschaut werden.

Eine Umfrage des WDR unter mehr als 1000 Menschen hat ergeben: 90 Prozent der Menschen sind zufrieden mit ihrer Nachbarschaft. „77 Prozent der Befragten grüßen ihre Nachbarn, 40 Prozent plaudern miteinander. Vor allem Menschen mit Kindern laden alle ihre Nachbarn auch zu Feiern ein (16 Prozent). Frauen gaben häufiger an, einige Nachbarn zu besuchen (62 Prozent). Männer machen dies nicht ganz so häufig (49 Prozent)“, so die Studie. Überraschendes Ergebnis dieser Umfrage: Bei Menschen auf dem Land sind die Kontakte, die sich durch gegenseitige Hilfe ergeben, nicht ausgeprägter als bei Menschen in der Stadt. Gibt es eine neue Wertschätzung für Nachbarschaften? Wie passt das zu den Geschichten, die jeder kennt, von Menschen, deren Tod in anonymen Großstadtsiedlungen tagelang unentdeckt bleibt? Wahrscheinlich müssen solche Fälle noch einmal gesondert unter die Lupe genommen werden.

Bedeutung

Fest steht, dass funktionierende Nachbarschaften viel zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität beitragen können, bedienen sie doch die menschlichen Grundbedürfnisse nach Zugehörigkeit, Austausch, Geborgenheit und Sicherheit. All das wirkt sich positiv auf die psychosoziale Gesundheit aus. Kleine Gespräche am Gartenzaun oder auf der Straße, unkomplizierte Hilfe bei kleinen Problemen, ein offenes Ohr – gute Nachbarschaften sind ein nicht zu unterschätzendes soziales Kapital. Im sozialwissenschaftlichen Kontext versteht man unter Nachbarschaft soziale Beziehungen der Bevölkerung in einer Region, die in räumlicher Nähe wohnt und in ihrem Umfeld gleiche Einrichtungen nutzt.

Nachbarschaft digital

Und nicht nur dadurch, dass die Kinder die gleiche Schule oder den gleichen Kindergarten besuchen, lernen sich Menschen in einem Stadtteil kennen. Es gibt mittlerweile digitale Unterstützung, um Nachbarschaften entstehen zu lassen oder zu stärken. Zum Beispiel die App „nebenan.de“. Haben Sie schon mal einen Zettel im Briefkasten gefunden, auf dem Sie eingeladen werden, sich einer digitalen Nachbarschaftsplattform anzuschließen? Wer hat Lust zum gemeinsamen „Rudelchen-Singen“ im kleinen Wohnzimmerformat? Wer kommt immer donnerstags abends mit auf eine Feierabendradtour? Kann jemand zwei Wochen

auf den Hund aufpassen? Möchte jemand die viel zu üppig gewachsene Zimmerpflanze übernehmen?

Auf die Nachbarschaftsplattform aufmerksam macht oftmals – ganz analog – ein Handzettel im heimischen Briefkasten. Was finde ich bei nebenan.de? Sobald man sich registriert hat, bekommt man auf einer Startseite das angezeigt, was gerade in der Gruppe los ist: Da braucht einer Hilfe beim Aufbau eines Regals, jemand hat Kinderkleidung zu verschenken, oder es wird jemand gesucht, der Nachhilfeunterricht in Mathe geben kann. Unter einem weiteren Button werden die Veranstaltungen in der Nachbarschaft aufgelistet, der Kantor etwa bietet Orgelkonzerte zur Marktzeit, der Kindergarten veranstaltet einen Hofflohmarkt. Natürlich gibt es auch einen Marktplatz als Tausch- oder Kaufbörse und verschiedene thematische Gruppen. Das Ganze lebt durch die Mitglieder der Plattform, die dort ihre Angebote oder Suchen einstellen.

So ergeben sich ganz neue Möglichkeiten, in Kontakt zu kommen. Nutzen alle diese Plattform verantwortungsvoll, vergrößert sich der nachbarschaftliche Radius extrem. Seit 2016 gibt es nebenan.de, das von einem sechsköpfigen Gründerteam in Berlin entwickelt und dem Nachbarschaftsnetzwerk „nextdoor“ aus den USA nachempfunden wurde. Das Ganze finanziert sich durch die Gebühren von Organisationen und durch Förderer.

Wer googelt, findet noch weitere Nachbarschaftsplattformen, die teilweise spezialisiert sind: „betreut.de“ richtet sich an Familien und Betreuer. Babysitter, Haushaltshilfen, Seniorenbetreuer und Gassigeher werden dort gesucht und angeboten. Zudem kann man hier Erfahrungen und Tipps austauschen. Ebenfalls eine bekanntere App ist „Nachbarschaft.net“, in dem sich Menschen Empfehlungen für ihr Stadtviertel geben.

Haben solche Plattformen den Effekt, dass sie möglicherweise die direkte Begegnung der Menschen doch stärker ins Digitale verlegen? Eine Studie, die 2018 für den Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung durchgeführt wurde, hat genau das analysiert. Gerade in Großstädten, in Quartieren ohne Begegnungsorte, die als anonym empfunden werden, nutzen Alleinstehende und Zugezogene die Plattformen. Ebenso Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Die Nutzer sind zwischen 25 und 70 Jahre alt, der Altersdurchschnitt liegt bei 40 Jahren, was deutlich über dem Alter der Nutzer sonstiger sozialer Medien liegt. Noch ein interessantes Ergebnis: In den großstädtischen Untersuchungsgebieten sind Mittelschichtsangehörige mit hohem Bildungsniveau überrepräsentiert. Die Plattformen senken in jedem Fall die Hemmschwelle, mit den Nachbarn in Kon-

Durch Covid19, das Virus, das unsere Gesellschaft inzwischen seit Wochen in Atem hält, erhalten nachbarschaftliche Beziehungen neue Bedeutung - und jene digitalen Portale dafür eine besondere Aufmerksamkeit. Da gerade auch ältere Menschen mit Vorerkrankung möglichst großen Schutz vor Ansteckung erhalten sollen, ist speziell hier Hilfe angesagt.

Schauen Sie doch einfach mal herein:

www.nebenan.de

www.betreut.de

www.nachbarschaft.net



takt zu treten. Sie können „zur Ausweitung des sozialen Netzwerks und milieuübergreifender Beziehungen beitragen“, so die Studie. Die Untersuchung bekräftigt, dass sich digitale und analoge Begegnungen zusehends vermischen. Die direkte Begegnung wird nicht ersetzt, sondern digital „angebahnt“ und unterstützt.

Es gibt übrigens einen Tag der Nachbarn, den die nebenan.de-Stiftung ins Leben gerufen hat. Ein schöner Anlass, neue und alte nachbarschaftliche Kommunikationsformen in ihrer Wechselwirkung auszuprobieren. Der Tag der Nachbarn ist in diesem Jahr am 29. Mai. Weitere Informationen: www.tagdernachbarn.de



AUSDRÜCKLICH WURDE VOR SABINE GEWARNT ...

... auf der Website des Freeride Clubs Herten e.V. Denn Sabine war im vergangenen Februar ein tagelanger Sturm, teilweise in Orkanstärke. Und das ist etwas, was niemand in rund 100 Metern luftiger Höhe braucht. Schon gar nicht, wenn er oder sie als Clubmitglied mit dem Mountainbike Abfahrten von der Halde Hoppenbruch macht, bei denen es auf Präzision ankommt.

Zur Geschichte

Die Halde Hoppenbruch entstand zwischen 1978 und 1992 aus Bergematerial der Zechen Ewald/Schlägel & Eisen sowie General Blumenthal. Ab 1983 war sie schon der Öffentlichkeit zugänglich, 1992 wurde sie dann endgültig aus der Bergaufsicht entlassen. In der Zwischenzeit konnten sich die Menschen schon einmal überlegen, was man mit so einem künstlichen Berg machen kann. Runterfahren! Das lag nahe. Eine kleine Szene von Mountainbike-Fahrern fing einfach mal an, das Gelände – von dem es viel gab – mit einem kleinen Parcours auszustatten. Hindernisse und Rampen entstanden, alles mehr oder weniger illegal. Bis eines Tages ein Aushang am Trail zu finden war: Der Regionalverband Ruhr (RVR) drohte, die selbstgebauten Anlagen einzuebnen. Er war zuständig für dieses gigantische Landschaftsbauwerk. Es musste schnellstmöglich ein Dialog her.

2012 gründete sich dann ganz offiziell der Freeride Club Herten e.V. Der Kontakt zwischen neuem Verein, RVR und der unteren Landschaftsbehörde entstand, und es wurde konstruktiv gearbeitet. Die Vereinsmitglieder erarbeiteten einen neuen, offiziellen Streckenplan, der die Abläufe viel sicherer machte, denn vorher konnten alle immer nach Lust und Laune kreuz und quer den Haldenhang

hinunter fahren. Jetzt wurden stabile Hindernisse neu oder umgebaut, andere demontiert. Wenn der erste Vorsitzende des Vereins, Andreas Kill, auf diese Zeit zurückschaut, freut er sich über die gute Gesprächsebene, die die doch recht unterschiedlichen Mitstreiter in diesem Prozess miteinander hatten. Ein abwechslungsreicher Platz zum Biken entstand.

Die Strecken

Bei den Trails geht es nicht darum, möglichst schnell unten zu sein, sondern ein vielfältiges, kurvigtes Gelände mit entsprechenden Herausforderungen vorzufinden. Zum Beispiel mit Drops: Kanten bzw. Rampen, die in den Hang gebaut sind, auf die man hinauffährt und von denen man in der Fahrt „abspringt“. Oder Tables: kleine Anhöhen, die man hinauf und möglichst geschmeidig wieder hinunterfahren muss. Doubles gibt es auch, das sind zwei hintereinander liegende Hügel oder Wellen, die ebenfalls gut kalkuliert bewältigt werden müssen.

Die Halde ist mit einem 4,4 km Enduro-Rundkurs erschlossen. Er beinhaltet drei Downhill-Sektionen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden: blau, rot, schwarz – wie beim Skifahren.

Die Mitglieder

75 Mitglieder im Alter von 18 bis 70 nutzen die Trails oder die einzelnen Hindernisse, um ihre Fahrkunst zu trainieren und zu perfektionieren. Der Fahrspaß steht im Vordergrund. Obwohl auch einige der Mitglieder wettkampferpobt sind: Die Downhiller nehmen regelmäßig an regionalen und auch nationalen Wettkämpfen teil. Es lohnt sich also, mal vorbeizufahren und zuzuschauen, man wird sicher noch so einiges lernen oder sich anschauen können. Fast täglich ist jemand auf einer sportlichen Feierabendrunde vor Ort. Eine geschlossene Trainingsgruppe gibt es nicht, aber immer wieder schließen sich einige Mitglieder zusammen und organisieren sich gemeinsam einen Trainer. Was die Pflege der Anlagen anbelangt, sind natürlich alle Vereinsmitglieder gefragt. Reparaturen und das Freischneiden der Trails stehen regelmäßig auf dem Programm.

Die Termine

Die Trails sind jederzeit zugänglich, allerdings gibt es seitens des RVR die Auflage, dass nur bis Anbruch der Dunkelheit gefahren werden darf. Wer sich einfach einmal informieren möchte: Auf Nachfrage besteht die Möglichkeit für geführte Touren über die Halden Hoppenbruch und Hoheward.

Regelmäßige Termine haben die Enduro-Fahrer. Man trifft sich zu gemeinsamen Bikeausflügen auf der Halde oder an anderen interessanten Orten, die Fahrgeschick erfordern.

Wer also auch in windumtoster Höhe Mountainbike fahren möchte, sollte hier Kontakt aufnehmen: <https://frc-herten.de>

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale.....	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung)	1009-12.....	walther@hwg-herten.de
André Wywiol (Buchhaltung)	1009-13.....	wywiol@hwg-herten.de
Silke Schacknat (Technik/Reparaturen)	1009-15.....	schacknat@hwg-herten.de
Felix Voß (Vermietung, Abrechnung)	1009-16.....	voss@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung).....	1009-17.....	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen)	1009-18.....	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung)	1009-0	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 0391 2433425 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr und von Montag bis Donnerstag 14.00 bis 16.00 Uhr. In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter www.hwg-herten.de

BROSCHÜRE ZUM THEMA HEIZEN UND LÜFTEN

Stoßlüften gegen Schimmelbildung! Eigentlich hören wir immer wieder davon. In einem Flyer, den wir neu aufgelegt haben, liefern wir auch die Erklärungen mit.

Dreimal am Tag Stoßlüften mit Durchzug und dreimal ohne Durchzug für 10 Minuten, und Ihre Wohnung ist extrem gut vor Schimmelbildung geschützt. Denn die tatsächlich viel feuchtere Wohnungsluft wird durch die trockenere Außenluft ausgetauscht. Dabei bleiben die Wände warm – das ist das Entscheidende. Der Schimmel hat keine Chance. Den Flyer mit weiteren Tipps erhalten Sie bei uns in der Gartenstraße, er steht aber auch im Netz zum Download bereit.



DAS HWG-BÜRO IN DER CORONA-ZEIT

Wir sind da. Nur anders als sonst. Die Büros bleiben so lange geschlossen, wie es die allgemeinen Verordnungen es erforderlich machen. Telefonisch und per E-Mail sind wir zu erreichen. Also scheuen Sie sich nicht, Kontakt aufzunehmen.

Und noch etwas: Die Mitgliederversammlung muss auf Grund der Pandemie verschoben werden. Sie wird vermutlich erst in der zweiten Jahreshälfte stattfinden können. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

BITTE HINTERLEGEN SIE AKTUELLE TELEFONNUMMERN!

Was ist, wenn Sie im Urlaub sind, ein Wasserrohrbruch durchnässt die Wohnungswand, die Mieter unter Ihnen merken den Wasserschaden, aber niemand kann Sie telefonisch erreichen? Weil Sie eine neue Telefonnummer haben? In solchen Fällen muss eigentlich schnell gehandelt werden und eine aufwändige Recherche nach Ihrer Nummer dauert einfach zu lange. In einem Fall musste daher tatsächlich eine Wohnungstür aufgebrochen werden. Also folgende Bitte: Hinterlegen Sie bei uns immer die aktuelle Telefonnummer und organisieren Sie, dass im Notfall jemand anders Ihre Wohnung öffnen kann!!

WIR GEHEN AUF TOUR!

In diesem Jahr gibt es voraussichtlich wieder einen Mitglieder Ausflug – eine Busfahrt für 40 hwg-Mitglieder. Am 3. September 2020 werden wir uns ins Mittelgebirge begeben! Und zwar nach Arnshausen und zum Möhnesee.

Das historische Arnshausen ist sehenswert und lässt sich besonders gut im Rahmen erlebnisreicher Stadtführungen entdecken. Wir werden von einem ganz besonderen Stadtführer humorvoll durch das Preußenviertel begleitet. Denn 1820 wurden 60 preußische Beamte aus dem fernen Berlin nach Arnshausen versetzt. Sie haben Leben und Stadtbild beeinflusst.

Die Flüsse Ruhr und Möhne gehören ebenfalls zur Geschichte der Stadt. Die Möhne wurde zu einem großen See aufgestaut. Wir werden dort ein Stündchen mit dem Schiff fahren und werden vom Wasser aus einen urlaubsartigen Blick auf die bewaldeten Berge genießen können. Und es gibt natürlich Kaffee und Kuchen. Um 8.30 Uhr geht es in Herten los, die Rückfahrt ist für 16.30 Uhr angesetzt. Lesen Sie dazu auch bitte den Einleger.



ETWAS ANDERES SCHÖNES ...

Und etwas Neues in einem: Silke Hofmann, unsere Ansprechpartnerin in Sachen Technik und Reparaturen heißt jetzt **Silke Schacknat**. Sie hat im März geheiratet, und Sie können sich schon einmal an den neuen Namen gewöhnen. Herzlichen Glückwunsch!

HILFE NEHMEN – HILFE GEBEN

Brauchen Sie in der aktuellen Krise Unterstützung? Möchten Sie jemandem helfen und z.B. etwas vom Supermarkt mitbringen oder einen Brief einwerfen? Wir können gerne versuchen, Hilfesuchende und - anbietende zu einander zu bringen. Bitte nehmen Sie dazu mit Stefan Gruner Kontakt auf: 02366 100917.



Fast fertig: Kirchstraße 79, bereit für die ersten Mieter

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag: Horst Figgner, Rabenhorst. **Alles Gute wünschen wir auch den Altersjubilaren, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.**

DOCH EIN BISSCHEN UMFANGREICHER ...

Gemeint ist die Sanierung der Bäder in der Pankower Straße. Bei Hausnummer 8 ist das Ganze schon in Arbeit, die anderen folgen. Zum Hintergrund: Die Stadtwerke bauen das Gasnetz zurück. Daher wird die hwg die Warmwasserversorgung auf Durchlauferhitzer umstellen – eine gute Gelegenheit, um auch die Bäder zu modernisieren.

In den Fluren müssen neue Elektroverteilungen für die Versorgung der Bäder eingebaut werden. Damit aber während der Umbauarbeiten Toiletten, Duschen und Waschmaschinen zur Verfügung stehen, werden die Toiletten jeden Abend wieder aufgestellt. Außerdem wird es mobile Toiletten im Keller geben. Zum Waschen und Duschen wird eine Leerwohnung hergerichtet. Das heißt: Auch während der Umbauphase ist für alles gesorgt. Nach Fertigstellung ist es dann umso schöner: Topmoderne Sanitäreinrichtung, komplett neue Wand- und Bodenfliesen und ein neuer Anstrich für Decken und Wände!

MIETE UND CORONA

Was mache ich, wenn ich Zahlungsschwierigkeiten habe? Denken Sie bitte daran: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Stefan Gruner von der Sozialen Beratung der hwg berät Sie gerne. Bitte melden Sie sich bei ihm bei Problemen. Besser reden, bevor später irgendetwas falsch läuft!

Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

1. Preis: Skyscraper Ice 4-in-1 Klimagerät von Klarstein, Ventilator, Luftkühler, zusätzliche Luftbefeuchtungs- und Reinigungsfunktion und Fernbedienung
2. Preis: 30 Euro Gutschein für den Mediamarkt

Wir bitten alle Einsender nicht nur die Lösungen, sondern auch Namen und Adresse bzw. Telefonnummer einzureichen. Das erleichtert die Benachrichtigung doch sehr ...

derzeit	Markierung	Rednerplatz	Gewürz, Doldengewächs	italienisch: drei	amerikanischer Erfinder, † 1931	Gehilfe	großer kasachischer See	Hahnenfußgewächs	Vorname von von Bismarck	niederl. Bildhauer, † 1626
Linse an optischen Geräten				zierend						
Kürbisgewächs				römische Quellnymph	Atommeiler					
deutsche Vorsilbe		amerikanische Kleinkatze	Sohn Isaaks (A.T.)		8		ein Vorname Tolstojs		Eigelb	
heftiger Fall		germanischer Volksstamm						französisch: Mutter	dt. Internet-Kennzeichen	
			japanische Währung			griechische Landzunge	Denkschriften (Kw.)			
			Kinderbau-stein		Samm- lung von Schrift- stücken		4		span- portug. Prinzen- titel	asiati- scher Halb- esel
süddeut- sche Trachten- jacke		Gebirgs- mulden	Box- hieb				Hüne	japani- scher Politiker, † 1909		
Bewoh- ner eines Erdteils	Deto- nation, Explosion	Halb- insel in Ostasien			7	Militär- musik	Wett- fahrt			2
			Süß- speise	eine Kleider- länge				Heilige von Augs- burg		
trocken	öl- haltige Früchte	großes Blas- instru- ment						chem. Zeichen Protac- tinium	kurz für: an dem	Abk.: Neu- erschei- nung
				ein Körper- teil			3	Marge, Differenz		
Teil des Beines		schwä- bischer Höhen- zug			best. Sprech- einheit		Staats- diener			
		german. Sippen- eigen- tum	Abk.: loco citato							
Hinder- nis beim Rennen		Pilger- fahrt nach Mekka								1
				Zeichen für Lumen	Abk.: zum Exempel					
	5									
		franz.: vor- wärts!			6					
engl. Frauen- kurz- name		Notlage, Verle- genheit (ugs.)								

Wie immer winken attraktive Preise, u.a. das Skyscraper Ice 4-in-1 Klimagerät von Klarstein, Ventilator, Luftkühler, zusätzliche Luftbefeuchtungs- und Reinigungsfunktion und Fernbedienung, siehe auch Seite 6, unten.

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 29. Mai 2020 an die hwg, Stichwort: Kreuzworträtsel, Gartenstr. 49, 45699 Herten – oder gern auch als E-Mail: gruner@hwg-herten.de

Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen. – Ihr Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

❖ DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

Auf dem Foto nach der Preisverleihung sehen Sie die Gewinnerin des 1. Preises unseres letzten Preisrätsels:

1. Preis: Petra Kaplan (links im Bild)
2. Preis: Sandra Paul

:: DAS LÖSUNGSWORT IN AUSGABE 53 LAUTETE: MOLANGA





SCHNITTIG FÜR GRÜNES!



Das wichtigste Werkzeug gegen den Wildwuchs im Garten oder auf dem Balkon ist die Gartenschere. Mit geeignetem Gerät und gekonnter Schnittführung kann man viel erreichen. Man muss auch keine Sorge haben, dass dieses der Natur an der Stelle unrecht tut, denn fast alles, was bei uns in den Gärten und Kübeln wächst, sind Züchtungen für diesen Einsatzort. Um jene Pflanzen zum Blühen oder zum Tragen von Früchten anzuregen, kommt man um das Schneiden nicht herum. Eine erste Verbreitung fand die Schere um 1850 im Weinbau; zuvor schnitt man mit scharfen, sichelförmigen Messern oder Sägen.

Typenkunde

Steht man im Baumarkt vor dem Regal, so kann man zwei grundsätzliche Typen von Scheren erkennen:

Scheren, an denen zwei Klingen aneinander vorbei gleiten – sogenannte Bypass-Scheren ② – sowie Scheren, bei denen nur eine geschärfte Klinge gegen einen breiten, ungeschärften Amboss drücken – die sogenannten Amboss-Scheren ①. Beide Typen haben Vor- und Nachteile und eignen sich daher für unterschiedliche Anforderungen.

Der Name Bypass-Schere leitet sich aus dem Englischen „pass by“ ab. Das Schnittprinzip erinnert an das der Haushaltsscheren. Die beiden aneinander vorbeigleitenden Klingen hinterlassen eine saubere, glatte Schnittfläche,

ohne dass die Äste oder die Pflanzen zerdrückt werden. Nachteil ist, dass bei dickerem Material die Scheren dazu neigen, sich zu verziehen, zu verdrehen und dann, da die beiden Klingen nicht mehr formschlüssig aneinander liegen, zu verklemmen. Beim Schneiden, speziell bei verholzten Ästen, erfordern diese Scheren einen höheren Kraftaufwand. Da das Schnittbild und die Neigung des Verklemmens auch von der sauberen Passung der Klingen und deren Schärfe abhängt, ist eine sorgsame Pflege, genaues Einstellen und regelmäßiges Schärfen bei den Bypass-Scheren besonders wichtig. Fast alle Scheren haben eine Safrinne, die den beim Schneiden anfallenden Pflanzensaft abführt. Dies verhindert beim Arbeiten das Verkleben der Klingen. Aufgrund des sauberen, präzisen Schnitts sind Bypass-Scheren besonders für den Blumen-/Rosenschnitt und das Schneiden von dünnen, frischen Ästen geeignet. ④

Die Schnittmethode der Amboss-Scheren ist ähnlich dem Prinzip von Amboss und Axt. Der Gegenstand wird ausschließlich von der auftreffenden Klinge zerschnitten. Dadurch können aber leicht Quetschungen an den Ästen entstehen. Bedingt durch den Drehpunkt der Klinge gibt es eine gewisse Neigung, dass sich das Schnittgut aus der Schere herausdrückt. Bei einigen Scheren ist der Amboss daher sichelförmig und umschließt somit etwas den Ast. Andere Scherenmodelle mit geradem Amboss, z.B. von Löwe, verwenden den „ziehenden Schnitt“. Dabei zieht sich die Klinge beim Schließen der Schere leicht zurück und verhindert so das Rausdrücken; gleichzeitig wird die schneidende Wirkung verstärkt. Mit der Amboss-Schere sind kraftvolle Schnitte an stärkeren Ästen oder harten Holz möglich; sie eignet sich damit vor allem für den Gehölzschnitt. ③

Handhabung

Die beste Schere hat für den Nutzer keinen Wert, wenn sie nicht in die Hand passt. Wichtig ist also die richtige Scherengröße. Die Schere sollte im komplett geöffneten Zustand so in der Hand liegen, dass sie noch gut greifbar ist. Öffnet die Schere weiter als die Hand, ist sie auf jeden Fall zu groß; beim Arbeiten wäre dann die Feder immer unter Spannung, die Hand würde sehr schnell ermüden. Sollen unterschiedlich große Personen mit nur einer Schere arbeiten, so gibt es z.B. von der Marke Gardena Modelle, bei denen sich die Öffnungsweite einstellen lässt. Einige Hersteller, z.B. Fiskars, haben auch Scheren speziell für Linkshänder im Programm.

Um den höheren Kraftaufwand der Bypass-Schere auszugleichen, gibt es aufwändige Scheren-Modelle, z.B. von Felco, mit Rollgriff. Dabei liegt der obere feste Griff am Handballen an, der untere, bewegliche rollt mit der sich öffnenden und schließenden Hand. Das verringert die Reibung der Schere in der Hand verspricht eine Kraftersparnis von bis zu 30 Prozent.

Gewichtstechnisch ist es fast egal, ob die Scheren aus Metall oder faserverstärktem Kunststoff hergestellt sind. Oft sind die Scheren mit Kunststoffkörper ergonomischer geformt.



③ Die Amboss-Schere ist für schnelle, kraftsparende Schnitte. Da die Schneide gegen einen festen Amboss drückt, sollte das Schneidegut nicht zu weich sein, sonst würde es zerdrückt. Sie ist besonders geeignet für festeres Holz, z.B. Obstbäume.

④ Bei der Bypass-Schere gleiten zwei Klingen aneinander vorbei. Die Schnitte sind dadurch glatter. Mit scharfen Scheren kann auch sehr gut weiches Material geschnitten werden.

⑤ Bei guter Pflege können Gartenscheren sehr lange halten. Es gibt viele Berichte, dass Gärtner mit einer einzigen Schere durch ihre ganzes Berufsleben gehen. – Die Pflege beinhaltet, dass man die Scheren von Zeit zu Zeit demontiert, reinigt und ölt. Die Klingen müssen regelmäßig geschärft werden. Bei einigen Modellen kann man die Klingen abschrauben ohne die Schere komplett zu demontieren.

Pflegen und Reparieren

Auf der Verkaufsverpackung steht oft „Reinigen Sie die Schere nach jedem Gebrauch“. Damit ist natürlich nicht „nach jedem Schnitt“ gemeint, aber nach getaner Tagesarbeit sollte man, um der Korrosion durch Feuchtigkeit vorzubeugen, die Schere schon sorgfältiger mit einem trockenen oder leicht geölten Tuch abwischen. Um auf Dauer leichter arbeiten zu können, ist es ratsam, die Gelenke und die Feder regelmäßig ein wenig zu ölen. Sinnvollerweise verwendet man dazu Öle, die auch biologisch abbaubar sind.

Aber auch bei guter Pflege verschmutzen Gelenke, und die Schneiden werden stumpf; dann ist es Zeit für eine „große Inspektion“. Dazu wird die Schere demontiert, indem man im Gelenk den zentralen Bolzen herausdreht und die Klingen zum Schärfen entfernt. Die Einzelteile werden dann sorgfältig gereinigt, vor allem sollten die Klingen vor dem Schärfen vom Harz gesäubert werden. Zum Schärfen kann ein handelsüblicher Schleifstein verwendet werden.

Schleifsteine sollten mindestens eine Stunde vorher gewässert werden. Zum Schärfen drücken Sie die Schneide mit der angeschliffenen Seite nach unten auf den feuchten Schleifstein. Beachten Sie dabei den Winkel des vorhandenen Schliffes ⑥. Drehen Sie beim Schärfen die Klinge entlang der Biegung der Schneide, nehmen Sie sich dafür mehrere Minuten Zeit und wiederholen den Vorgang. Bei

Amboss-Scheren verfahren Sie so bei beiden Seiten der Klinge. Bei den Bypass-Scheren legen Sie die flache Seite der Klinge plan auf den feuchten Schleifstein und entfernen mit wenig Druck den Grat. Danach kann alles wieder zusammengebaut und geölt werden.

Falls mal etwas bricht oder ein Teil abhanden kommt: Für die teureren Markenscheren gibt es fast alle Teile einzeln, oft auch nach Jahrzehnten. Schnell geht auch mal eine Feder verlustig; da gibt es auch guten Ersatz im Internet, einfach mal nach „Pufferfeder Gartenschere“ suchen.

Preise und Testergebnisse

Stiftung Warentest hat zuletzt Gartenscheren 2010 und 2015 getestet. Da Gartenscheren teilweise Jahrzehnte lange Produktzyklen haben, sind die Testergebnisse noch relevant. Die „Felco 2“ ist z.B. seit 1945 im Programm, die „Löwe 1“ gar seit 1923! Ergebnisse gibt es unter www.test.de → dort nach Gartenscheren suchen.

Eines zeigen die Tests deutlich: Billigprodukte taugen nichts. Selbst wenn man sie nur wenig nutzt, hat man keine Freude daran; sie haben ein schlechtes Schnittbild, sind schwergängig und nicht haltbar. Gute Markenprodukte sind schon ab ca. 18 Euro zu bekommen, Profiprodukte mit den Kriterien „gute Haltbarkeit“ und „Ersatzteilversorgung“ kosten schnell mal über 50 Euro.



MIT 80 KM/H

BJÖRN KIELE, LOKFÜHRER, IST HWG-MITGLIED SEIT 2019

„Ich genieße es, ganz allein mit 7500 PS und etlichen Tonnen Fracht in den Sonnenaufgang zu fahren. Das ist wie Urlaub“. So klingt jemand, der mit seiner Berufswahl offensichtlich alles richtig gemacht hat.



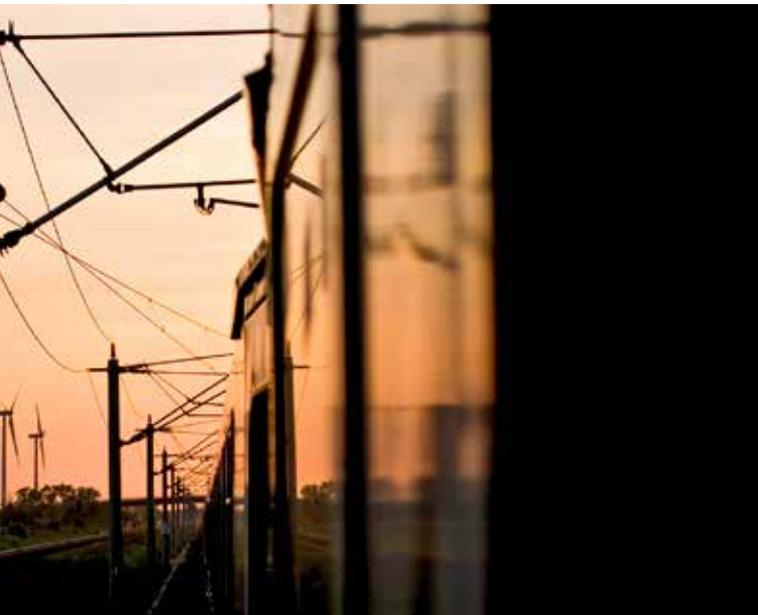
Björn Kiele, 33 Jahre jung und hoch gewachsen, ist von ganzem Herzen Lokführer. Sein Revier liegt zwischen Osnabrück und Köln, bzw. Oberhausen und Hagen. Er lässt die 189er, 145er und 152er Lokomotiven über die Gleise gleiten – mit endlos vielen angehängten Güterwaggons. Die Baureihe dieser E-Loks, meist in Rot, hat eigentlich schon jeder mal bei einer Durchfahrt durch einen Bahnhof gesehen: eine unspektakuläre Front mit zwei Scheiben, Scheibenwischer, aber innen ein Führerstand, der nicht selbsterklärend ist, mit einer Vielzahl von leuchtenden Knöpfen, Anzeigeelementen und den unterschiedlichsten Hebeln. Björn Kiele übernimmt an sogenannten Zugbildungsbahnhöfen komplette Züge, um sie einem Bestimmungsbahnhof zuzustellen.

Auch die dieselbetriebene 628 ist er gefahren, die meist auf den Nebenstrecken für den Personenverkehr

eingesetzt wird. Während seiner fünfjährigen Auszeit vom Ruhrgebiet hat der gebürtige Hertener diese Lokomotiven in Bayern bewegt.

Aber jetzt ist er wieder hier und wohnt eigentlich nur zwei Häuser weiter von dem Ort, an dem er seine Kindheit verbracht hat. Er hatte einfach Glück und hat per Zufall von einer frei werdenden Wohnung im Rabenhorst erfahren. Hier hat er früher mit seiner Familie gelebt, konnte von hier aus Kindergarten und Schulen fußläufig erreichen. Auch die Stadtrandlage hat er als Kind genossen und sich viel draußen aufgehalten.

Er entschied sich nach dem Abschluss der Schule zu einer Ausbildung als KFZ-Mechaniker. Es folgten ein paar Jahre unterschiedlicher Tätigkeiten in Herten, meistens im Bereich der Lagerwirtschaft, bis er dann doch noch ein-



DER SONNE ENTGEGEN

ten von uns völlig unbekannt ist. Und dabei handelt es sich in keinsten Weise um unendliche, monoton geradlinige Trassenverläufe. „Ich befahre ganz unterschiedliche Strecken“, erzählt er:

„Die Strecken ziehen viele Schleifen oder schlagen Haken“. Die Infrastruktur der Bahn im Ruhrgebiet ist immer „in Bewegung“ durch Um-, Ab- und auch Ausbauten. Die Strecken ändern sich permanent.

„Bewegung“ – das ist ein Stichwort für Björn Kiele, denn dafür ist er als Lokführer angetreten. Und daher beschäftigen ihn zur Zeit zwei Dinge: Er wird demnächst in Oberhausen als Lokrangierführer tätig werden. Seine Weiterbildung für diesen Job war erfolgreich! Waren seine Diensteinsätze bis jetzt nicht so ganz planbar und die reine Fahrzeit auf den Schienen auch eher begrenzt, wird das Rangieren viel Einsatz auf dem Führerstand und an den Wagen bedeuten. Damit geht noch einmal ein Wunsch für ihn in Erfüllung, auf der Schiene viel zu bewegen. Denn in Ruhe auf Diensteinsätze zu warten, ist nicht sein Ding. Wenn richtig viel zu tun ist, dann ist er zufrieden.



mal zum Mechanikerberuf zurückkehrte: Er absolvierte eine Weiterbildung zum Landmaschinenmechaniker und arbeitete in Bayern. Und dann wurde doch alles anders: Er startete dort seine betriebliche Ausbildung bei der Bahn. Über viele Umwege wurde er so Lokführer und war im Personenverkehr bei der DB-Regio tätig. Er hat sich mit der Zeit einigermaßen gut eingelebt in seinem neuen Zuhause. Als 2015 sein Vater starb, zog es ihn dann doch wieder zurück ins Ruhrgebiet. Durch seine Versetzung zur DB-Cargo konnte er mit einer Weiterbildung zum Streckenlokomotivführer-Cargo dort rasch seinen Job aufnehmen.

Seitdem hat er das Ruhrgebiet aus einer ganz neuen Perspektive kennengelernt: von der erhöhten Position eines Führerstandes, zu den unterschiedlichsten Tages- bzw. Nachtzeiten, auf einem Streckennetz, das den meis-

So ist er auch seit Anfang des Jahres bei der Freiwilligen Feuerwehr in Herten engagiert. Genauer: Er absolviert zur Zeit in seiner Freizeit seine Grundausbildung, um bei der Freiwilligen Feuerwehr Einsätze mitfahren zu können. Seine Hospitanzzeit war bis jetzt schon ziemlich spannend. Die Ausbildungszeit wurde allerdings mit der raschen Ausbreitung des Corona-Virus unterbrochen. Die Feuerwehrleute sollten nicht zu diesen Schulungen kommen, um ihre Einsatzbereitschaft nicht zu gefährden. Björn Kiele nimmt diese Anweisungen sehr ernst, obwohl er die Gemeinschaft der Feuerwehrleute schätzt. Er freut sich über die neuen Kontakte, die er über sein Ehrenamt schon jetzt bekommen hat. „Es ist für mich gerade wie ein Neuanfang“, sagt er. Neuer Job, neue Wohnung, neues Hobby, neue Freunde – es ist eben alles in Bewegung!



Probleme mit Miete, Ämtern oder dem zu hohen Wannrand? Fragen zur Pflege oder anderen Themen? **Stefan Gruner**, Sozialarbeiter der hwg, hilft Ihnen: **02366/1009-17**



Szenenwechsel: Ein unscheinbares Gebäude an der Hertener Gartenstraße, grau-rot gestrichen, mit großer Garage und davor ein Einsatzwagen vom Deutschen Roten Kreuz. Dieser Ort hat es in sich, denn hinter seinen Mauern befindet sich die größte Hausnotrufzentrale Deutschlands. Rund 60000 Menschen sind an diese Zentrale angeschlossen.

Ein leicht abgedunkelter Raum, sechs halbrunde, riesige Monitore, darauf Tabellen, Straßenkarten, Listen, Kamerablicke. Davor ein gut aufgeräumter Tisch mit mehreren Telefonanlagen, Tastaturen, Mikrofon. Immer wieder sind unterschiedliche Telefonsignale im Raum zu hören. Ein Mitarbeiter mit Headset schaut konzentriert auf einen der Monitore mit einer Liste, die sich dauernd ändert. Geht ein Notruf ein, verknüpft dieser sich mit einem Datensatz, der für jeden

NOTRUF PER KNOPFDRUCK

WENN IMMER JEMAND
ERREICHBAR IST ...



Gerda war seit ihrem Krankenhausaufenthalt nicht mehr die Alte. Die Operation, das lange Liegen, die Schmerzen, die geblieben waren, und die vielen Medikamente, die die alte Dame seitdem einnehmen musste, machten ihr zu schaffen. Und dennoch: Sie freute sich darauf, wieder zu Hause sein zu können, bekam Unterstützung durch eine Haushaltshilfe.



Verließ ihre Haushaltshilfe die Wohnung, war Gerda auf sich gestellt. Ihr Sohn war beruflich viel unterwegs – auch im Ausland. Wer sollte ihr helfen, wenn ihr – wie so oft in letzter Zeit – schwindelig würde, sie womöglich fallen würde und nicht mehr das Telefon erreichen könnte? Ihr Sohn organisierte für sie einen Hausnotruf.

einzelnen Teilnehmer angelegt wurde: Name, Adresse, Telefonnummer von Bezugspersonen. Diesmal kommt ein Notruf aus Hessen an. Zwei Dinge sind wichtig in diesem Moment: Der Mitarbeiter muss mittels einer bestimmten Frageabfolge herausfinden, warum eine Person, den Notruf gedrückt hat, und er muss den Menschen, die oftmals hilfebedürftig und aufgeregt sind, Ruhe vermitteln. Er muss die Lage einschätzen können, damit nächste Schritte eingeleitet werden können. Drei Arbeitsplätze sind es insgesamt, an denen die Notrufe angenommen und sortiert werden. Alle Mitarbeiter, die hier rund um die Uhr die Zentrale besetzen, sind rettungsdienstlich ausgebildet und bringen viel Erfahrung im Umgang mit Menschen in Ausnahmesituationen mit sich.

Neben diesen menschlich-fachlichen Qualifikationen macht auch jede Menge Technik den reibungslosen Ablauf der Kommunikation möglich. Die Einrichtung verfügt über einen

leistungsstarken Glasfaseranschluss mit entsprechenden Daten- und Telefonleitungen. Der Server steht im Haus. Was aber, wenn der ausfällt? Dann wird mit dem Back-Up-Server weitergearbeitet, der in Meppen steht. Er ist dort mit einem ganz anderen Stromkreis verbunden, der unabhängig von der Versorgung in Herten funktioniert. Überhaupt ist Stromausfall ein ganz besonderes Szenario, auf das die Leitstelle vorbereitet ist. Sie verfügt über Batterien, die bei Stromausfall die Versorgung sofort übernehmen. Das funktioniert reibungslos, wie sich in der Vergangenheit gezeigt hat. Darüberhinaus verfügt die Zentrale über ein Notstromaggregat mit einem guten Vorrat an Kraftstoff, so dass der Betrieb dort über ein paar Tage ohne Anschluss an die Stromversorgung funktionieren könnte. Zur Not kann die Zentrale auch mobil werden: Die komplette Technik ist in einem Kleinlaster unterbracht, mit dem man von irgendeinem Standort die Notrufe bearbeiten kann. Gut zu wissen.

Bei einer so großen Zahl von angeschlossenen Teilnehmern, die im Wesentlichen aus den DRK-Einheiten Recklinghausen, Gelsenkirchen, Witten, Castrop-Rauxel, Unna, Wanne-Eickel, den zehn DRK-Kreisverbänden aus Ostwestfalen-Lippe, aber auch aus Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Hessen kommen, ist es in jeder Hinsicht wichtig, technisch auf dem allerneuesten Stand zu sein. Zum Beispiel im Bereich Hard- und Software: Die Neuentwicklungen, die die reibungslose Kommunikation und Weiterleitung ermöglichen, gehen oft in Herten in eine Testphase und können danach in anderen Leitstellen zur Anwendung kommen. Die technischen Möglichkeiten, die die Entwicklungen im Bereich Spracherkennung oder Smart-Sensoren derzeit bringen und die für den Bereich Notruf relevant sein können, sind spannend. Die meisten von ihnen sind aber insofern Zukunftsmusik, als dass die alten Menschen, die an den Notruf angeschlossen sind, oft nicht einmal über WLAN verfügen und eigentlich nur den griffbereiten und einfach zu bedienenden roten Knopf haben möchten.

Die in Herten angeschlossenen Leitstellen arbeiten meist in einer Kernzeit zwischen 7 bis 15 Uhr selbstständig. Ist der Andrang aber zu groß, wird der „Überlauf“ automatisch an die Zentralstelle in Herten weitergeleitet. Die Weiterleitung kann auch bei Personalknappheit erfolgen, die in Herten durch 12 hauptamtliche Mitarbeiter aufgefangen werden kann. Und sie erfolgt natürlich nachts, da ist in der Zentrale am meisten los. Von hier aus wird die Koordination mit der Bereitschaft in den anderen Städten organisiert. Vor Ort können dann Kollegen zu der hilfebedürftigen Person fahren. Die Schlüssel sind dazu in den Einsatzstellen hinterlegt, ebenso Anruflisten zur Verständigung der Angehörigen. Besonders wenn Menschen gar nicht antworten auf die Ansprache durch das im Haushalt installierte Hausnotrufgerät. Wenn nötig, kann so auch dem Notarzt geöffnet werden.

Abb. links oben: Ein Mitarbeiter des DRK mit Headset schaut konzentriert auf einen der Monitore mit einer Liste, die sich dauernd ändert. Falls ein Notruf hereinkommt, kann er diesen schnell auf Basis seines Datensatzes identifizieren.

Abb. Mitte: Wenn eine Person in einer Notsituation den Drücker auf der Station oder an dem Band betätigt, erhält die DRK-Leitstelle das Signal.

Abb. Unten: Alle wesentlichen Profildaten sind auf dieser Karte zu lesen.



Meist endet ein Einsatz aber gar nicht so dramatisch. Oft betreten die Notrufmitarbeiter einen Haushalt und finden eine Person, die nur unglücklich gefallen ist, sich nicht ernsthaft verletzt hat, aber einfach nicht in der Lage ist, allein hochzukommen. Dann kann schnell geholfen werden, vielleicht noch ein sortierendes oder beruhigendes Gespräch stattfinden. Sehr oft kommt es auch zu einem Fehlalarm, wenn Menschen beim Ankleiden an den Knopf am Handgelenk kommen. Im Übrigen ermuntern die Mitarbeiter auch dazu, den Knopf ab und zu betätigen, damit sie die Hemmschwelle, über diesen Kontakt im Ernstfall zu kommunizieren, überwinden – ein nützlicher Fehlalarm!

Gerda hat den Knopf zum Glück noch nie nutzen müssen. Aber sie ist froh, dass es irgendwo ein Netzwerk gibt, das ihr schnelle Hilfe bieten kann.



die nicht weit entfernt gelegene Zeche Zollverein in Essen weltberühmt geworden. Beide bleiben bis in die 1950er Jahre die führenden Architekten auf Nordstern. Fritz Schupp realisierte 1951 bis 1953 den von Stahlziegelfachwerkwänden umhüllten Förderturm über Schacht 2 – auch heute noch Wahrzeichen der Zeche. Später erfolgte der Untertage-Zusammenschluss mit Zollverein, dann – nach dem Aus der Essener Zeche im Jahr 1986 – wurde Nordstern von der Zeche Consolidation übernommen. 1993 war dann endgültig Schluss.

Ein paar Jahre zuvor passierte etwas Revolutionäres: Die Idee wurde geboren, das 110 Hektar große Zechengelände in eine Gartenschau zu verwandeln. Die Planer des damals größten Strukturprogramms für das Ruhrgebiet, die Internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA), trauten

SPAZIERGANG DURCH DIE GESCHICHTE DES GELSENKIRCHENER NORDSTERNPARKS



Man sollte zum Sonnenuntergang kommen. Dann werfen die Brücken, die künstlichen Pyramidenhügel und die kantigen alten Zechengebäude schöne lange, schwarze Schatten in den Nordsternpark. Dieses Licht betont ganz besonders die Linienführung dieses Parks, der auf einem ehemaligen Zechenareal entstanden ist. Seit über 20 Jahren ist er für die Gelsenkirchener der Vorzeigepark, wenn man mal Besuch hat. Besonders beeindruckend ist der Moment, in dem die orangene Abendsonne die alten Fördertürme noch einmal aufleuchten lässt. Gibt es ein besseres Symbolbild für Vergangenheit und Neuanfang an ein und demselben Ort?

Zeche Nordstern liegt am Nordrand von Gelsenkirchen und hat eine lange, bewegte Geschichte. 1926 wurden die ersten Gebäude von den beiden damals blutjungen Architekten Fritz Schupp und Martin Kremmer entworfen und gebaut. Die beiden sind übrigens mit ihren Entwürfen für

sich, diesen Gedanken zu denken. Eine Gartenschau in der Industrielandschaft!

Aber Bedenken gab es sofort, schon bevor konkrete Entwürfe vorlagen. Eine Gartenschau mitten im Ruhrpott? Als Gelsenkirchen 1991 für das verbrauchte Zechengelände der ja eigentlich noch aktiven Zeche Nordstern den BUGA-Zuschlag erhielt, war die Skepsis groß. Viel größer allerdings war dann doch das Selbstbewusstsein aller Beteiligten, die hier nicht nur Landschaftsaufbau betreiben, sondern der Vergangenheit eine Bühne und einen landschaftsarchitektonischen Rahmen geben wollten. Und einigen Relikten aus der Zeit der aktiven Zeche sogar zumindest temporär künstlerische Weihen verleihen wollten.

Das klappte schließlich. Denn diese BUGA war Teil eines größeren Ganzen, und sie hatte damit einen guten Argumentationsrahmen. Sie war Teil des Projekts „Emscher

Landschaftspark“, was nicht mehr und nicht weniger bedeutete, mit vereinten Kräften gemeinsam einen zusammenhängenden Grünraum in dem von der Montanindustrie zerstörten nördlichen Ruhrgebiet umzusetzen. Wichtigster Ansatz: Industrielandschaft bleibt Industrielandschaft. Selbst die umfangreichsten Maßnahmen, die Vergangenheit zu überpflanzen, werden in solch einem Raum zu einer lächerlichen Lüge, so zeigten die Erfahrungen. In den 90ern war das Ruhrgebiet tatsächlich so weit, die Zerstörung, die entstandene, gewohnungsbedürftige, aber teilweise auch ökologisch wertvolle Wildnis, die ausgebrauchten Gebäude und Anlagen in neue Bilder vom Ruhrgebiet zu verwandeln.

Diesen Nerv traf der Landschaftsarchitekt Pridik aus Marl, der als Preisträger aus dem Wettbewerb hervorging. Die landschaftsarchitektonischen Gesten dieses Entwurfes sind nicht bemüht natürlich, sondern zackig, eckig, weiträumig und von einer ganz eigenen, bewusst gebauten Ästhetik. Den Großstrukturen der alten Zechengebäude wird mit angemessenen, ausladenden, klaren Landschaftselementen begegnet. Dass sich Besucher in diesem Park wohl fühlen, hat sicher auch damit zu tun, dass Alt und Neu gleichwertige Bestandteile sind und einander zu einem stimmigen Ganzen „zuarbeiten“.

Schon gleich im Eingangsbereich wird den alten Kauen- und Wagnenumlaufgebäuden – einst Blumenhallen zur Gartenschau, heute meist als Büros neu genutzt – mit den beiden Fördertürmen durch eine weite, großzügige Platz- und Treppensituation regelrecht eine Bühne bereitet. Hier am Fuß der in den Himmel ragenden Gebäude gibt es ein nettes Restaurant, im Sommer mit Biergarten.

Der unter Denkmalschutz stehende Nordsternurm ist Wahrzeichen und Herzstück des Parks. Und er ist begehbar. In 83 Metern Höhe befindet sich eine Besucherterrasse, die einen fantastischen Blick in die Ruhrgebietslandschaft bietet. Gekrönt wird der Turm von etwas, das von weitem nicht richtig eingeordnet werden kann. Es ist eine gigantische Skulptur, der 18 Meter hohe Herkules, den der Künstler Markus Lüpertz geschaffen hat. Im Inneren des Turms befinden sich noch die imposante Fördertechnik und ein Museum mit der Ausstellung „Wandel is immer“ zur Geschichte des Standorts. Regelmäßig finden hier auch kleine Jazz-Konzerte statt.

All dies hat sich erst nach der Zeit der BUGA ergeben, die Gartenschau war eher eine Initialzündung für die Entwicklung des Standorts.

Den schnurgeraden Wegeachsen sollte man auf jeden Fall ins Parkinnere folgen: Der Landschaftsarchitekt hat eine damals im Wege stehende Halde kurzerhand „durchschneiden“ lassen, und so eine Schneise erzeugt, die auf einer Seite durch eine aufragende Landschaftspyramide gefasst wird. Dort ist der anfallende Bodenaushub einfach aufgeschichtet und zu einem netten Aussichtspunkt modelliert

worden. Der Weg ist gleichzeitig eine Blickachse, in deren Flucht der alte Kohlebunker als Solitär steht. Er wird so als Relikt der Vergangenheit würdevoll inszeniert. Zu BUGA-Zeiten wurde er in seinem Inneren künstlerisch bespielt.

Was 1997 auch etwas Einmaliges war: Die stinkende Emscher als offener Abwasserkanal wurde in die Gartenschau integriert – offen und für alle deutlich sichtbar und riechbar. Es war schon sehr selbstbewusst, sich so ehrlich allen Besuchern zu präsentieren! Für die Querung wurden eigens moderne Brücken entworfen, ebenso wie über den kurz dahinter liegenden Rhein-Herne-Kanal. Die große rote Bogenbrücke, die der Ingenieur Stefan Polónyi entwickelt hat, zeichnet hier den Verlauf eines Stein- oder Ballwurfs nach.



Für mehr als 6.000 Menschen befindet sich direkt am Kanal ein Freilichttheater, eine etablierte Adresse für Events wie Hardrock-Festivals oder Klassikkonzerte.

Dem südlichsten Teil des Parks in Kanalnähe hat sich die Stadt Gelsenkirchen besonders angenommen, und einen Wasserspielplatz in der hier fast naturbelassenen Landschaft ausgebaut. Hier gibt es nette Spiel- und Ferienprogramme für Kinder.

Der Nordsternpark ist durchgehend gut besucht. Er ist ein nutzbares Gesamtkunstwerk und für viele Besucher ein effektiver Botschafter für das neue Ruhrgebiet.

www.gelsenkirchen.de/de/freizeit/ausfluege_und_sehenswuerdigkeiten/nordsternpark/

VON PETER GRIWATSCH



NACHBARSCHAFT IM WANDEL?

Was ist das eigentlich für eine Beziehung, die ich zu den Menschen habe, die über, unter oder neben mir wohnen? Gar keine? Sind es Freunde? Nehme ich diese Menschen einfach zur Kenntnis? Oder sind es tatsächlich die einzigen, die noch einen Zweitschlüssel zu meiner Wohnung haben? Die Bandbreite der „Beziehungsarten“ ist ziemlich weit gefächert. Aber alle diese Möglichkeiten bündelt der Begriff „Nachbarschaft“. Gerade in den letzten Wochen erleben wir – bedingt durch die größte Krise der letzten Jahrzehnte – eine Welle der Hilfsbereitschaft für gebrechliche oder eingeschränkte Nachbarn.

Der Begriff „Nachbarschaft“ ist mit vielen Emotionen verbunden. Die einen haben wunderbare, hilfsbereite, freundliche, liebe Nachbarn, und die anderen wissen von missgünstigen, muffeligen oder meckernden Nachbarn zu berichten.

Das erinnert mich an etwas: Eine Nachbarschaft ist eine Schicksalsgemeinschaft – wie eine Großfamilie. Oft kann man nicht einfach wegziehen, wenn sie einem nicht passt. Aber in den meisten Fällen ist es doch so: Wer ein wenig in gute nachbarschaftliche Beziehungen investiert, bekommt viel zurück. Das war so, das ist immer noch so.

Im Thema eins beleuchten wir, ob sich grundsätzlich an dem Leben von Nachbarschaft etwas geändert hat, denn schließlich verbringen viele von uns mittlerweile viel Zeit im digitalen Raum, auch zur Freundschaftspflege.

Dass gute Nachbarschaft heute immer noch für viele Menschen zentral ist, das können wir schon mal festhalten. Zwar sind die Lebensentwürfe der Menschen, die durch die räumliche Nähe nachbarschaftlich miteinander verbunden sind, oft sehr unterschiedlich. Aber ist das nicht auch reizvoll? Natürlich muss man schauen, wie man Annäherung und Abstand dosiert, ohne zu überfordern, das erfordert in einer ersten Kennenlernphase sicher viel Fingerspitzengefühl. Wer es erst einmal vorsichtig probieren möchte, kann das sicher auch über geeignete Internetplattformen machen. Aber wer die Initiative ergreift, kann unter Umständen ein ganz wertvolles Miteinander aufbauen.

Denn: Gute Nachbarschaft ist ein Ort, an dem man sich zu Hause und sicher fühlt. In der Nachbarschaft schlummert für uns alle ein enormes Potenzial. Hat die Corona-Krise das Potenzial, uns unter anderem genau dies nahezubringen?

Bleiben Sie gesund!

BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?
AUF DER TITELSEITE:
MOHAMMED LEQUIDER,
HWG-MITGLIED SEIT 2018,
MIT SEINEN SÖHNEN ANAG
UND RAYAN, IN DER FELDSTR.

IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?
Mitgliederzeitung der hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Ausgabe 54 – April '20

Herausgeber: hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Gartenstraße 49, 45699 Herten
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Anette Kolkau
Uwe Seifert (Ratgeber Baumarkt)

Graf. Konzept
und Layout: Agentur an der Ruhr,
Uwe Seifert und Partner
www.agentur-an-der-ruhr.de

Fotos und
Quellen: amriphoto_iStock
Freeride Club Herten e.V.
manupadilla_photocase
mathias_the_dread_photocase
Wikimedia_Christiane Jodl
Peter Griwatsch
Stefan Gruner
Pia Schöttes-Seifert
Uwe Seifert
André Wywiol
Wikimedia_Arnoldius
Wikimedia_sese_ingolstadt

Alle Angaben zu Terminen und weitere
Informationen sind gewissenhaft recherchiert.
Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben
jedoch ohne Gewähr.